

Der Herr im Pelz

„Ein Herr hat sie bestellt . . . ja, ein sehr feiner Herr im Pelz. Nein, sie glaubt nicht, daß der Herr ein Deutscher sei. Es schien ihr, es war ein Ausländer . . . Ein Engländer? Ja, vielleicht ein Engländer . . . Groß? Ja, gut gewachsen . . . Nein, noch nicht sehr alt, aber ernst. Der Herr bestellt die Blumen selbst und zahlt sofort. Ja, er ist zu Fuß gekommen, aber es schien ihr, daß er beim Weggehen in ein elegantes Auto stieg . . . Bitte sehr, sie ist sehr froh, der gnädigen Frau zu Diensten zu sein . . . Wenn die gnädige Frau sonst noch etwas erfahren will . . .“

Maria Lwowna aber wird verlegen, steckt der Verkäuferin ein Trinkgeld zu und geht rasch aus dem Laden hinaus.

Der große ernste Engländer im Pelz mit dem eigenen Auto! Sie hat ein bißchen Angst. Alles ist so plötzlich gekommen . . . Wo konnte er sie gesehen haben? Die letzte Zeit war sie nur auf dem Markte gewesen. Wäre es möglich? In dem alten Mantel?

Aber warum verbirgt er sich? Dieser Herr im Pelz? Warum schickt er ihr nur Rosen und kommt nicht selbst? Sie will kein verträumter Backfisch sein, aber man soll den Tatsachen in die Augen sehn. Es ist klar, daß er in sie verliebt ist. Er weiß, daß sie verheiratet ist. Man sagt, daß sich

die Engländer verheirateten Frauen gegenüber sehr ritterlich benehmen. Das ist ein bißchen dumm. Kostja hätte sie doch nicht gestört. Es passierte ihm ja nicht zum ersten Male . . . Aber der Herr im Pelz sucht keinen leichten Straßenflirt. Er will ihr mehr anbieten. Also zwischen ihrem jetzigen Leben — der Armut, den Sorgen, dem Verwelken — und dem andern unbekanntem Leben steht Kostja, der mitleiderregende, kahlköpfige alte Kostja . . . Es ist ja wahr, daß er sie geheiratet, ihr ein Heim und Reichtum geboten hat . . . Aber das alles liegt in der Vergangenheit. Sicher ist es nicht seine Schuld . . . Aber . . . die andern haben doch Wertsachen, Brillanten aus Rußland mitgenommen . . .

*

Der Oberst erwartete sie schon zu Hause. Er kam immer so, um das Nachtmahl nicht zu verpassen. Und setzte sich zu Tisch mit einer Miene, die deutlich sagte: ich schere mich nicht um deine Gefühle, verzeih, aber du wirst mir doch zu essen geben.

Aber als sie ihn sah, rief Maria Lwowna aus: „Ach Oberst, wie lieb von Ihnen, daß Sie gekommen sind!“ Und sie rief es so aufrichtig, daß der Oberst aufmerksam wurde.



„Ja, vielleicht ein Engländer . . .“